

## Goeckingk, Leopold Friedrich Günther von: Als ich jüngst an (1788)

1     Als ich jüngst an  
2     Mich des Wonnemondes freute;  
3     Als ich an la  
4     Jedem Rheinschiff' das Geleite  
5     Mit den Augen gab am Strand',  
6     Bis in dunkelblauer Weite  
7     Mast und Wimpel uns verschwand;  
8     Als bei  
9     Ihm mein Herz entgegen hüpfte,  
10    Und, vor  
11    Ich mit  
12    Wie Petrarch und Laura knüpfte;  
13    Als ich weinend vor dem blinden,  
14    Doch zufriednen  
15    Als in seinen Veilchengründen  
16    Als so rasch am Krückenstabe  
17    Und mein Herz, als kleine Gabe  
18    Auf der Pilgrimschaft zum Grabe,  
19    Nah am Ziel', noch mit sich nahm;  
20    Als mit mir bei Mondenscheine  
21    In dem blühnden Lindenhaine  
22    Ich am Fall' des Rheins, von Schaume  
23    Naßgesprützt, ihm wie im Traume,  
24    Staunend an dem Arme hing:  
25    Ach! da war mir wohl! Noch besser,  
26    (seufzt' ich dann für mich allein,)  
27    Als am lieblichsten Gewässer,  
28    Wird am Zorgafluß' dir seyn,  
29    Wenn dein  
30    Auf dem Steckenpferde springt,  
31    Und dir alle sein Vermögen –  
32    Seine bunte Trommel – bringt;  
33    Um mein Knie die Arme schlägt,

34 Hererzählet seine Thaten  
35 Und Vocabeln, und mich frägt:  
36 Bleibst nun bei uns über Nacht?  
37 Hast nicht bleyerne Soldaten  
38 Mir von  
39 Aber ach! mit bleichen Wangen,  
40 Und in traurendem Gewand',  
41 Kam die Mutter, an der Hand  
42 Unsern Fritz, dahergegangen.  
43 Beide schwiegen; ich verstand  
44 Dieses fürchterliche Schweigen. –  
45 Schönes Veilchen, mußtest du  
46 Schon so früh der Erde zu  
47 Deinen Kelch mit Balsam, neigen?  
48 Wein' dich aus, du volles Herz!  
49 Thränen kannst du nur vergeuden.  
50 Meiner Liebe lange Leiden,  
51 Meiner Augen Folterschmerz,  
52 Konnt' ich mir versingen. Doch  
53 Meine Lipp' ist itzt verstummet!  
54 Denn vor meinem Ohre summet  
55 Hätt' ich deinen Ruf gehört:  
56 Ach mein Sohn! aus fernem Lande  
57 Wär' ich schnell zurückgekehrt.  
58 Doch wozu? Um dich im Sande  
59 Zu verscharren? O mein Sohn!  
60 Trankest du den süßen Mohn  
61 Aus des Todes Becher schon,  
62 Eh' ich selbst ihn kosten durfte?  
63 Wär' es möglich: Gott! ich schlurfte  
64 Rein, für dich, noch itzt ihn aus,  
65 Hülfe dir aus deinem Grabe  
66 Wieder an das Licht heraus!  
67 Denn seit ich nicht dich mehr habe,  
68 Losch die Freud' ihr Lämpchen aus.

69 Deine Mutter sitzt versteint,  
70 Auf dem Schooß' dein Schifferhütchen,  
71 Hört von Fritz dein Wiegenliedchen,  
72 Blickt auf deinen Hut, und weint.  
73 Trösten soll ich sie? besiegt  
74 Wörterschwall, den Schmerz um deinen  
75 Tod? – Wir wollen beide weinen,  
76 Bis der Thränen Quell versiegt.  
77 Wer uns liebet, o! der weine  
78 Mit uns! Wer ihn hat gekannt,  
79 Weint von selbst um ihn, dem keine  
80 Mutter, jemals leer die Hand  
81 Reichte, ach! um ihn, der seine  
82 Schmerzen, wie ein Mann bestand!  
83 Wär' er einstens auf dem langen  
84 Rauhen Pfad', ins Heiligthum  
85 Hoher Weisheit, eingegangen:  
86 Aller seiner Ahnen Ruhm  
87 Hätt' er sicher überschattet,  
88 Und den meinigen ergänzt,  
89 Ja! am Ziel' hätt' ich ermattet  
90 Ihn vielleicht noch selbst bekränzt.

(Textopus: Als ich jüngst an. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/25564>)